

Die Neuerfindung der Beichte?

Am 16.8.2013 war auf der Site kath.net wieder einmal ein Text des Salzburger Weihbischofs Andreas Laun zu finden, der sich nach Gegenworten sehnte. Eingeleitet wurde der in der Reihe KLARTEXT erschienene Artikel mit "Wenn es die Beichte nicht gäbe, wäre es wunderbar, wenn man sie erfinden könnte!"

Die Ablegung der Beichte war bis nach dem 2. Vatikanum die verpflichtende Voraussetzung für den Empfang des "Leib des Herrn", also für die Teilnahme an der katholischen Kommunion. Danach galt die Regel, dass nur beim Vorliegen einer "schweren Sünde" die Beichte vorm Verspeisen von Hostien notwendig sei, sogenannte "lässliche Sünden" konnten man sich mittels Bereuen selber vergeben. Das Beichten ist seither ziemlich abgekommen, vorgeschrieben ist es den Gläubigen kirchlicherseits einmal im Jahr, im § 2 der fünf Kirchengebote heißt es, "Du sollst deine Sünden jährlich wenigstens einmal beichten". Aber wer tut das schon?

In einem Freundeskreis sagte kürzlich eine durchaus katholisch sozialisierte, ältere Frau, es sei doch gut und sie sei froh darüber, dass man jetzt nicht mehr so viel beichten gehen müsse wie früher. Es ist wahrscheinlich, dass heute viele Menschen so denken wie sie. Dem entspricht das bittere Wort eines potentiellen Beichtvaters: Wenn ich ungestört sein will, setze ich mich am besten in den Beichtstuhl!

Klarerweise war das Beichten für ehrliche Gläubige ein sehr unangenehme Sache, die Beichtväter horchten ihre Schafe weit intensiver aus als es je ein Geheimdienst irgendwo geschafft hat. Wer wirklich glaubte, der katholische Gott strafe ungebeichtete Sünden und vergebe gebeichtete, war ein informeller Mitarbeiter¹, der sich selber an den Pfarrer verriet. Heute treibt die Verdammungsfurcht die Leute nimmer in die Beichtstühle, Beichten haben deswegen nunmehr wohl meist psychologische oder psychiatrische Funktionen.

Natürlich wissen das auch die Päpste und alle anderen Bischöfe. Nach Abschluss der Welsynode der Bischöfe zum Thema "Versöhnung und Busse" fasste Papst Johannes Paul II. die Diagnose der Brüder im Bischofsamt zusammen in dem lapidaren Satz "Das Bußsakrament befindet sich in einer Krise" und er gab die Antwort in seinem Apostolischen Schreiben: "Versöhnung und Busse"!

Diese Beicht-Krise ist nicht nur eine durch das 2. Vatikanum selbstproduzierte, sondern wird auch durch den um sich greifenden Säkularismus gesteigert. Wenn immer weniger Leute wirklich religiös sind, dann fehlt eben auch die ganz gewöhnliche Nachfrage im Alltagsgeschäft.

Der Bemerkung der zitierten Frau ist zu erwidern: Alle Katholiken hören in jeder hl. Messe die Worte Jesu, mit denen Er Seinen Tod deutet: "Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden!" Viele andere Stellen der Liturgie und ihrer Gebete sagen dasselbe!

Man könnte sagen: Die Vergebung, die Erneuerung des Bundes und die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott ist der Daseinsgrund die Existenzberechtigung der Kirche überhaupt! Dafür, und für nichts anderes, hat Jesus diesen blutigen Tod auf sich genommen: zur Vergebung der Sünden! Und das Sakrament der Beichte ist ja nichts anderes als die Vermittlung dieser Vergebung an den je einzelnen Sünder!

Wenn der Jesus eh schon sein Blut zwecks Sündenvergebung vergossen hat, warum sollen dann die Katholiken ihre Sünden in Priesterohren ausgießen? Die Protestanten haben dieselbe Bibel wie die Katholiken und kennen die Art der katholischen Beichte überhaupt nicht, es gibt dort Buß- und Beichtgottesdienste und fallweise, wenn dies von Gläubigen gewünscht wird, Einzelgespräche mit Geistlichen, wo Leute mit Gewissensbissen ihr Gewissen erleichtern können, Bußauflagen gibt's dabei nicht. Die evangelischen Kirchen sind ohne Beichtsakrament und Ohrenbeichte immer noch da, obwohl das nach Launs Meinung eine Existenz ohne Berechtigung wäre.

Natürlich, die Sündenvergebung und die daraus folgende Umkehr hat noch viele andere guten Folgen in der Weltgeschichte und im Leben einzelner: Frieden, Versöhnung in den Familien, Einsatz für die Leidenden, gerechtere Strukturen. Unzählige Heilige, diese Licht-Gestalten der Geschichte, hätte es ohne das blutige Opfer Jesu nie gegeben! Die Quelle, aus der dieses viele Gute gekommen ist, ist und bleibt das Blut Christi, "vergossen zur Vergebung der Sünden", die den Weg zu viel Gutem freimacht!

Mag schon sein, dass eine Beichte jemanden hilft, wenn man was zu bereuen hat, dann sind Aussprachen darüber nützlich, heute erfolgen sie im Normalfall aber beim Psychologen/Psychiater/Familienberater o.ä. Wo gerechtere Strukturen entstanden sein sollen, verschweigt uns der Herr Laun, da werden ihm keine Beispiele einfallen können.

Wenn das so ist, folgt: Also steht die Beichte als eine unvorstellbar große, schöne, einzigartige Möglichkeit für uns Menschen, wie wir eben sind, an einer ganz zentralen Stelle kirchlichen Handelns, in enger Verwandtschaft mit der Taufe, ist aber zum Unterschied zu dieser wiederholbar!

¹ Informelle Mitarbeiter, offiziell *Inoffizielle Mitarbeiter* (IM) waren vom DDR-Staatssicherheitsdienst angeheuerte Personen, die ähnlich wie die V-Männer der Kriminalpolizei undercover arbeiteten und das Ministerium für Staatssicherheit über alles Wissenswerte aus der Gesellschaft auf dem Laufenden hielten - auch andere Inlandsgeheimdienste hatten oder haben ähnliche nebenberufliche Spitzel, ich konnte z.B. den Spitzel der österreichischen Staatspolizei herausbekommen, der in meiner linksradikalen Zeit die Stapo über mich betreffende Belanglosigkeiten informierte - als 1990 in Österreich Betroffenen der Einblick in die Stapo-Spitzelakten gestattet wurde, konnte ich mir durch Datumsangaben etc. den IM ausrechnen.

Und warum laufen die Menschen vor dieser unvorstellbar großen, schönen, einzigartigen Möglichkeit davon, statt ihr nach? Und warum macht die Kirche für diese unvorstellbar große, schöne, einzigartige Möglichkeit keine Reklame mehr?

Das bereits genannte Schreiben des großen, heiligen Papstes Johannes Paul II., wäre es wert wieder gelesen und zum Thema vor allem von Priester- und Bischofs-Exerzitien gemacht zu werden. Der Papst war überzeugt: Die Vollmacht, Sünden zu vergeben, die Jesus Seiner Kirche gegeben hat, ist "eine der erstaunlichsten Neuheiten des Evangeliums", um die Verkündigung des Evangeliums und den Dienst am Erlösungswerk Christi fortzusetzen."

Die jüdische Religion hatte und hat keine priesterliche Vermittler zwischen Mensch und Gott, auch Sündenbekenntnis und Reue erfolgen ohne Vermittler. Jom Kippur (Versöhnungstag) ist der Abschluss der zehn Tage der Reue und Umkehr, das Sündenbekenntnis wird in kollektiver Wir-Form abgelegt. Das priesterliche Einzelverhör wurde von der katholischen Kirche erfunden und den Menschen mit Verdammungsdrohungen aufgezwungen.

Einige besonders berührende Zitate seien hier angeführt, die motivieren könnten, das ganze Dokument zu lesen und es auf die Festplatte herunterzuladen²! Zur Motivation auch noch dies: Es genügt wahrhaftig eine Tageszeitung zu lesen, um zu sehen, wie grauenhaft die Macht des Bösen in der Welt der Menschen ist, und wenn der Einzelne ab und zu nicht nur im Badezimmer in den Spiegel, sondern in einer ruhigen Stunde in den Spiegel seines Gewissens schaut ohne Wegzuschauen, weiß er, wozu es Beichte gibt und geben sollte – auch im eigenen Leben, ohne Mord und Bankraub! Man könnte auch sagen: "Wenn es die Beichte nicht gäbe, wäre es wunderbar, wenn man sie erfinden könnte! Nicht nötig, es gibt sie wirklich – in der heiligen Kirche, gleich ob sie römisch katholisch, im byzantinischen Ritus, uniert oder orthodox ist.

Aha. Und die Untaten stehen deswegen in der Zeitung, weil die Menschen nimmer beichten gehen? Und die Taten von nichtkriminellen Einzelchristen sind auch manchmal sündhaft und keiner schaut sich in den Spiegel oder dem Beichtvater in die Augen. Da haben die Katholiken aber ein Glück gehabt, wenn die katholische Kirche die Beichte nicht schon erfunden hätte. Allerdings auch nicht gleich, zuerst gab es für böse Sünder die öffentliche Beichte (erstmal detailliert erwähnt im Jahre 202) und in der Folge setzte sich die geheime Ohrenbeichte durch, die öffentliche Beichte dürfte im 5. Jahrhundert schon verschwunden gewesen sein. Zurückgeführt wird die Beichte auf einen Vers aus dem Johannesevangelium (20, 23): "Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert", das ganze Primborium mit dem Bußsakrament ist eine katholische Erfindung, die in der Bibel keine konkrete Grundlage hat. Da hätte man genauso gut mit dem Vers (Lukas 20,25), "so gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", das Sakrament der Einkommenssteuer und des Kirchenbeitrags einführen können.

Also was sagt Papst Johannes Paul II. dazu, eine Textauslese:

Angesichts der großen Zerrissenheit der Welt und auch der Spaltungen in der Kirche selbst entdeckt der Papst "ein Verlangen von Menschen guten Willens und von wirklichen Christen, die Brüche zu heilen, die Risse zu schließen und auf allen Ebenen die wesentliche Einheit wiederherzustellen." Da tritt besonders die Kirche auf den Plan, denn: "Die besondere, originale Gabe der Kirche hinsichtlich der Versöhnung... Sie ist die wesentliche Aufgabe der Kirche" und ihr Auftrag, denn: "Die Kirche ist gesandt, diese Versöhnung zu verkünden und ihr Sakrament in der Welt zu sein. Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug der Versöhnung, ist die Kirche in verschiedenen Weisen mit unterschiedlichem Wert; alle aber wirken darauf hin zu erreichen, was die göttliche Initiative der Barmherzigkeit den Menschen schenken will."

Gnade uns Gott, wenn wir diesen Dienst nicht annehmen, es geht ja um die Nähe zu Gott! Der Papst warnt: "Der Mensch kann eine Welt ohne Gott bauen, diese Welt wird sich aber gegen den Menschen selbst richten" Man beachte: Er "droht" nicht, sondern er warnt!

Ja, drohen kann ein Papst nimmer, weil dazu fehlen ihm die weltlichen Machtmittel. Und mit der ewigen Verdammung zu drohen, hat man nach dem 2. Vatikanum aufgehört, weil man ein bisschen vom Vormodernismus wegkommen wollte. Was sicherlich ein Fehler war, denn damit ruinierte man die lauernde Gottesfurcht, die zumindest für ein bisschen Angst sorgte: es könnte ja vielleicht doch sein, dass dieser rachsüchtige katholische Gott samt Fegefeuer und Hölle existierte. Das verhindert wahrscheinlich auch heute noch manchen Kirchenaustritt. Aber im Allgemeinen hat die abgeschaffte Gottesfurcht nicht nur die Beichte ruiniert, sondern auch ein normales Leben in der Realität erleichtert und die innerfamiliäre religiöse Tradierung dahinschmelzen lassen.

Die gegen den Menschen gerichtete Welt ist in heutigen Zeiten die neoliberale Welt, die speziell von den christlichen Parteien forciert wird. Man nehme die aktuelle ÖVP-Forderung nach dem 12-Stunden-Tag. Ob das als eine christliche Versöhnungsgeste gesehen werden könnte? Man sollte lieber vorsichtshalber nicht nur religionsbezüglich, sondern auch parteipolitisch zum Nutzen der breiten Masse der Menschen möglichst gottfern sein.

Lustig der obige Satz, "Gnade uns Gott, wenn wir diesen Dienst nicht annehmen". Dann könnte wohl die Beichte durch die Gnade Gottes ersetzt werden?

Und noch einmal: "Die Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums hat eindeutig die Bekehrung von der Sünde und die Gemeinschaft mit Christus und der Kirche zum Ziel. Sie muss ihrer Weitervermittlung und Verwirklichung durch jene Mittel dienen, die Christus seiner Kirche für die Pastoral der Versöhnung hinterlassen hat: die Katechese und die Buße." , gegründet auf die Lehre der Bibel," eine Hauptaufgabe der Hirten!

² Selbstverständlich ermöglicht atheisten-info seinen Sitebesuchern das Downloaden dieses Kirchendokuments aus dem Jahr 1982: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_1982_riconciliazione-penitenza_ge.html

Aber dummerweise werden die Schafe, die einen Hirten brauchen, zunehmend weniger. Die Hauptaufgabe eines Hirten ist es übrigens, auf die ihm anvertrauten Tiere aufzupassen, damit die Tiere ordentlich gedeihen und dem Herdenbesitzer gute Gewinne bringen, Hirten hüten Schafe nicht im Interesse der Schafe!

Ganz wichtig ist die vollständige Katechese, gerade auch als Motiv zur Umkehr: "Auch kann die Kirche nicht ohne schwerwiegende Verstümmelung ihrer wesentlichen Botschaft auf eine beständige Katechese darüber verzichten, was der traditionelle christliche Sprachgebrauch als die vier Letzten Dinge des Menschen bezeichnet: Tod, Gericht, Hölle und Paradies. In einer Kultur, die den Menschen in sein mehr oder weniger gelungenes irdisches Leben einzuschließen sucht, verlangt man von den Hirten der Kirche eine Katechese, die mit der Gewissheit des Glaubens das Jenseits erschließt und erhellt: Jenseits der geheimnisvollen Pforten des Todes zeichnet sich eine Ewigkeit der Freude in der Gemeinschaft mit Gott oder der Strafe in der Ferne von ihm ab. Nur in dieser eschatologischen Sicht kann man das richtige Maß für die Sünde erhalten und sich entschieden zu Buße und Versöhnung angetrieben fühlen."

Die Katechese³ ist die christliche Glaubensunterweisung, dabei ist das Jenseits das Wichtigste. Warum eigentlich? Schließlich könnte man ja auch einen Gott haben, der gegen diesseitige Wehwehchen hilft, sich also um die irdischen Probleme kümmert und nicht bloß den Verstorbenen was verspricht oder androht. Aber das hätte das gravierende Problem, dass göttliche Hilfe auf Erden sich zu selten behaupten ließe und das Luftgeschäft für die Toten doch lange Zeit sehr umsatzträchtig war. Heute hat man allerdings oft auch die esoterische Konkurrenz, die unheilstiftende Wasseradern weghext oder den Stier astrologisch auf die Jungfrau hetzt. Die Esoterik ist längst keine nur Kleinmist machende neue Methode der finanziellen Umsetzung menschlicher Dummheit. Die religiösen Endzeitgeschäfte gehen zumindest in unseren Breiten zunehmend schlechter, sich zwecks Ewigkeit mit einem Gott zu versöhnen: das setzt keine Massen in Bewegung.

Natürlich, der Papst weiß, dass die Beichte nicht der einzige Weg zur Vergebung der Sünden ist. Aber umso mehr gilt: Doch ist unter all diesen "keiner bedeutsamer, von Gott her wirksamer, erhabener und in seiner Vollzugsform so leicht zugänglich wie das Bußsakrament."

Und was ist die Beichte? Der Papst beschreibt sie schrittweise, hier nur dies: das persönliche Bekenntnis: "Es ist Zeichen der Begegnung des Sünders mit der vermittelnden Kirche in der Person des Beichtvaters, Zeichen seiner Selbsterkenntnis als Sünder im Angesicht Gottes und der Kirche sowie Zeichen dafür, dass er vor Gott mit sich selbst ins klare kommt. Das Sündenbekenntnis lässt sich also nicht auf irgendeinen Versuch psychologischer Selbstbefreiung reduzieren, auch wenn es jenem berechtigten und natürlichen, dem menschlichen Herzen inwohnenden Bedürfnis entspricht, sich jemandem zu eröffnen. Es ist vielmehr eine liturgische Handlung, feierlich in ihrer Dramatik, demütig und nüchtern angesichts ihrer großen Bedeutung. Es ist die Geste des verlorenen Sohnes, der zum Vater zurückkehrt und von ihm mit dem Friedenskuss empfangen wird; eine Geste der Redlichkeit und des Mutes; eine Geste, in der man sich über die Sünde hinaus dem verzeihenden Erbarmen anvertraut."

Wenn ein Katholik durch das Beichtstuhlgitter seinen Pfarrer sitzen sieht, dann ist er im "Angesicht Gottes"? Das reale Problem zum obigen Text ist es wohl, dass heutzutage der katholischen Kirche weitaus mehr Söhne verloren gehen als sich als entlaufene Söhne zurückmelden. Als ich ein Kind war, hat man mich zum Beichten gezwungen. Mir war das unangenehm und peinlich. Da ich ein gottloses Kind war, brauchte ich mich - weil ich eh mit niemandem zerstritten war - mit niemandem versöhnen, aber in den Scheißbeichtstuhl musste ich mich trotzdem hineinknien und dem Pfaffen irgendeinen aus dem Beichtspiegel zusammengekrampften Quatsch erzählen. In der Regel erhielt ich - vermutlich wie alle anderen Buben - drei Vaterunser als Buße, stellte mich irgendwo in eine Kirchenecke, zählte langsam bis 30 und ging dann heim. Wenn ich wirklich gebeichtet hätte, hätte ich unter anderem sagen müssen: im Religionsunterricht habe ich geheuchelt, katholisch zu sein und bei der Beichte lüge ich immer. Im wirklichen Leben hab ich weitaus weniger gelogen als im religiösen Umfeld, ich lüg auch heute nicht gern, ich bin ja nicht katholisch.

Die Lossprechung

"Die Worte, mit denen sie zugesprochen wird, und die Gesten, die sie im alten wie im neuen Bußritus begleiten, sind von bedeutungsschwerer Einfachheit. Die sakramentale Formel 'Ich spreche dich los...' sowie die Auflegung der Hände und das Zeichen des Kreuzes über den Beichtenden zeigen an, dass der reuige und bekehrte Sünder in diesem Augenblick der Macht und dem Erbarmen Gottes begegnet. Es ist der Augenblick, da als Antwort auf den Beichtenden die Dreifaltigkeit gegenwärtig wird, um seine Sünde zu löschen und ihm die Unschuld wieder zurückzugeben; ihm wird die heilende Kraft des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Christi zuteil, als 'Erbarmen, das stärker als Schuld und Beleidigung' ist, wie ich es in der Enzyklika Dives in misericordia beschrieben habe.

Man stelle sich wieder einmal vor: da schöpft ein dreifaltiger Gott eine 100 Milliarden Galaxien großes Universum und dann sitzen alle drei Gottesfalten eigenhändig auf Erden in jedem katholischen Beichtstuhl und löschen voller Erbarmen die gebeichteten Sünden aus dem ewigen Strafregister. Irgendwie lebt die katholische Kirche immer noch auf einer Erdscheibe - wie vor zweitausend Jahren.

Gott ist immer der erste, der durch die Sünde beleidigt wird - 'tibi soli peccavi!' -, und nur Gott kann verzeihen. Darum ist die Lossprechung, die der Priester als Diener der Vergebung, obgleich selbst Sünder, dem Beichtenden

³ griechisch, katechéo "ich unterrichte / unterweise", wörtlich, "ich töne von oben herab"

erteilt, das wirksame Zeichen des Eingreifens des Vaters und der 'Auferstehung' vom 'geistlichen Tod', das sich bei jeder Spendung des Bußsakramentes wiederholt. Nur der Glaube kann uns versichern, daß in diesem Augenblick jede Sünde vergeben und ausgelöscht wird durch das geheimnisvolle Eingreifen des Erlösers." Und: "Beichte ist "Gericht der Barmherzigkeit" und "Ort geistlicher Heilung!"

Man lese diesen Quargel mit Genuss: ununterbrochen beleidigen Milliarden Menschen auf Erden den Universumserschaffer und auf geheimnisvolle Weise löscht der Erlöser den paar tausenden Beichtern ihre Sünden, alle anderen kriegen Punkte in der Strafkartei für Fegefeuer und Hölle.

Zwei Grundsätze für den Beichtvater: Der erste ist der "Grundsatz des Mitgefühls und der Barmherzigkeit, nach welchem die Kirche, die in der Geschichte die Gegenwart und das Werk Christi fortsetzt, der nicht den Tod des Sünders, sondern dessen Bekehrung und Leben will, darauf bedacht ist, das geknickte Rohr nicht zu brechen oder den glimmenden Docht nicht zu löschen...

Der andere ist der Grundsatz der Wahrheit und Folgerichtigkeit, aufgrund dessen die Kirche es nicht duldet, gut zu nennen, was böse ist, und böse, was gut ist."

Was ist schon wahr und folgerichtig in der katholischen Religion? Das ist doch ein institutionalisierter systematisierter Wahn. Und das Sakrament der Beichte war jahrhundertlang das Herrschafts- und Unterdrückungssystem der katholischen Kirche. Allerdings mit dem Haken, dass sich darin nur die verfangen haben, die dumm genug waren, wirklich daran zu glauben. Und was "gut" ist und was "böse" ist, das bestimmt die katholische Kirche? Freuet Euch, dass die katholische Scharia schon vor langer Zeit durch zivile Rechtsvorschriften ersetzt wurde!

Eine Art Zusammenfassung:

"Nichts persönlicher und inniger als dieses Sakrament, in welchem der Sünder Gott allein gegenübersteht mit seiner Schuld, seiner Reue und seinem Vertrauen. Niemand kann ihn vertreten in seiner Reue und Bitte um Vergebung. In seiner Schuld ist der Sünder gewissermaßen einsam." In diesem Sakrament steht "die ganze Kirche - die streitende, die leidende und die im Himmel verherrlichte - dem Büßenden bei und nimmt ihn wieder in ihre Gemeinschaft auf!"

Für den Priester: "Wenn ein Priester nicht mehr zur Beichte geht oder nicht gut beichtet, so schlägt sich das sehr schnell in seinem priesterlichen Leben und Wirken nieder, und auch die Gemeinde, deren Hirte er ist, wird dessen bald gewahr."

"Jeder Beichtstuhl ist ein privilegierter und gesegneter Ort, von dem her nach der Behebung der Spaltungen neu und makellos ein versöhnter Mensch, eine versöhnte Welt entstehen!"

Für unsere Zeit: Denn "Die Menschen von heute, die von Furcht und Verzweiflung bedrängt sind, können sich durch die göttliche Verheißung aufgerichtet fühlen, die ihnen die Hoffnung auf die volle Versöhnung schenkt." Wenn das nicht "zeitgemäß" ist, was dann?

Die Beichte neu erfunden hat das Duo Laun & Wojtyla nicht, es bleibt ein Auslaufmodell aus vormodernistischen Geschäftszeiten.

Wenn also jemand dem Pfarrer was beichtet, dann steht er Gott allein gegenüber? Was macht der Pfarrer derweilen? Geht er vor die Tür? Und wäre es nicht weitaus vernünftiger, wenn jemand, der Mitmenschen geschadet hat, seine Reue und seine Buße gegenüber den Geschädigten darlegte?

Für unsere Zeit: Dass Menschen "von Furcht und Verzweiflung bedrängt" werden, etwa durch die Mechanismen der neoliberalen Ausbeutung, das kann man nicht abstellen? Dagegen hilft nur die göttliche Verheißung auf ein Jenseits, wo es keine Banken, Konzerne und keine christliche Politik gibt, die sich für den 12-Stunden-Tag einsetzt, weil die Ausbeutung immer noch nicht schlimm genug ist? Wäre es da nicht viel vernünftiger hier auf Erden was zeitgemäß Verheißungsvolles zu machen? Sich also wahrnehmbar gegen das Diktat des Kapitals und seiner christlichen Verkünder zu wehren.

Das Recht sollte laut Verfassung vom Volk ausgehen, es ist dem Volk schon lange ausgegangen, das Recht sitzt jetzt in den Konzernzentralen und Bankenpalästen und dort beichtet und bereut keiner was. Sie predigen ihren Interessensvertretern speziell auch in den christlichen Parteien die völlige Freiheit von allen irdischen Beschränkungen. Wie der britische Gewerkschafter Thomas Joseph Dunning schon im Jahre 1860 schrieb: "Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens." Wie gesagt: beichten geht keiner, den Schaden tragen die Unbeteiligten und nicht einmal die Gefahr des Galgens droht noch, denn für die Konzernherrschaft gilt die Unschuldsumutung bis zum natürlichen Tode.

Heinrich Heine schrieb:

Es wächst hienieden Brot genug für alle Menschenkinder,
auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust und Zuckereibsen nicht minder.
Ja, Zuckereibsen für jedermann, sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir den Pfaffen und den Spatzen.

Das sollte man vielleicht als allegorisches Ziel für die menschliche Gesellschaft sehen. Amen.